

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 37

Artikel: Gedichte

Autor: Grunder, Jakob

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seelentrostse in Wort und Bild

Nr. 37, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

13. Sept. 1919

Gedichte von Jakob Grunder*).

Du.

Wenn über Berg und stillem Tal
Der lichte Morgen aufgewacht,
Und hell ein goldner Sonnenstrahl
Voll Uebermut durchs Fenster lacht,
Dann jubelt durch die Seele mir
Der frühe Schein wie Gruß von Dir.

Wenn Tagesleuchten niedersinkt
Auf Feuerflügeln überm Wald,
Die Erde tiefen Schlummer trinkt,
Wenn Unraut schläft und Friede wallt,
Das Aug' sich schließt zu süßer Ruh':
Mein leßt' Gedenken, das bist Du.

Waldfahrt.

Durch Duft und Maienblüte,
Den Morgen im Gemüte,
Trieb mich ein willig Müsselfen
Den frühen Tag zu grüßen,
Ein selig Singen, jung und klar,
Aus allen Sernen wunderbar!
Wer liegt im grünen Laub verborgen,
Verschläft den leuchtenden Frühlingmorgen?
Wach auf, wach auf, du Holde!
Wie gleicht dein Haar vom Golde!

Wie lacht dein minnig Mündlein rot
Und schafft mir bitte Liebesnot!
Wach auf, wach auf, mein Liebchen fein,
Dein Trautgeselle will ich sein!
Den lieben goldenen Frühlingstag
In Liebesglück ich träumend lag.
Und küßt an ihrem süßen Mund
Von allem Leide mich gesund.
In allen Sernen wunderbar
Ein selig Klingen, jung und klar!

Sängersprüche.

Ob alle Welt stumpfsinnig tritt
Die Allerweltgeleise,
Ob Tag für Tag und Schritt für Schritt
Sie höhnet laut und leise,
Was tut's? Nichts Edles je sie litt
Im ganzen Erdenkreise.
Nimm nur ein weises Lächeln mit,
Sing deine eigne Weise.

Ein jedes Lied klingt einmal aus,

Ob reich und kunstvoll oder schlicht,
Das, lieber Sänger, macht es nicht,
Nur dies ist not: daß rein es klang,
Von Herzen kam, zum Herzen drang.

Ein jedes Lied klingt einmal aus —

*) Am 27. April dieses Jahres wurde Jakob Grunder im blühendsten Alter von der Grippe hinweggerafft. (Vergl. Nekrolog in Nr. 23.) Die brutale Hand desodes hatte blindlings zugegriffen und ein hoffnungsvolles Künstlerleben zerstört. Grunder war ein Musiker von großer Begabung; er hat schöne Lieder, ein Singspiel und anderes komponiert. Er war auch ein feinbesetzter Dichter. Es war uns vergönnt, in seinem dichterischen Nachlaß zu blättern. Es sind einige Hefte gefüllt mit edlen, sinn- und formschönen Versen, aus denen eine reine, schöne Menschenseele spricht. Wir drucken hier mit Erlaubnis seiner Gattin einige seiner Gedichte ab. Wehmut ergreift uns bei dem Gedanken, daß dieser begabte Künstler von uns geben mußte, bevor er uns sein reifstes Werk schenken konnte. Sein poetisches Märchenpiel „Dornröschen“ verdiente es, veröffentlicht und der Bühne zugänglich gemacht zu werden.

H. B.

Renate.

Von Theodor Storm.

Der Mann Gottes aber ergriff den vor ihm stehenden vollen Krug, stürzte ihn mit eins hinunter und sprach mit gravitätischer Verbeugung: „Frau Pastorin, man soll auch

so der Gottesgabe nicht verschmähen!“ Dann stäubete er sich mit der Hand die Tropfen aus dem Barte und begann ein neu Gespräch vom exorcismo, so daß meiner lieben